



Chefredakteur Helmut Markwort

Gabriel, der Volksverdummer

DONNERSTAG

Was in diesen Tagen über die Sicherheit in Kernkraftwerken geredet und geschrieben wird, ist skandalös. Um Wählerstimmen zu ködern, schüren Politiker Angst, anstatt aufzuklären. Haupttäter sind Sigmar Gabriel, der amtierende Bundesumweltminister, und sein Vorgänger Jürgen Trittin. Trittin, Spitzenkandidat der Grünen, hat in einem Artikel behauptet: „Das Kraftwerk Krümmel kommt auf mehr als 300 Störfälle.“ Wenn Trittin Recht hätte, würde die ganze Welt sich über das Gefahrenkraftwerk empören. Es wäre längst stillgelegt.

Der Sozialdemokrat Sigmar Gabriel hat in einem Interview behauptet, bei deutschen Atomkraftwerken sei „der Störfall der Normalfall“. „Bisher ist es uns glücklicherweise gelungen, alle Störfälle zu beherrschen.“ Dass der Umweltminister, der sich Fachkenntnisse angeeignet haben müsste, solche Falschmeldungen in die Welt setzt, ist verantwortungslos.

Da der gelehrte Lehrer Gabriel nicht ohne jede Ahnung sein kann, muss man ihm, genau wie seinem demagogischen Vorgänger Trittin, niedrige Beweggründe und bewusste spekulative Wählerverdummung unterstellen.

Tatsächlich hat es seit acht Jahren in deutschen Kernkraftwerken keinen einzigen Störfall gegeben.

Das Bundesamt für Strahlenschutz, das Gabriel unterstellt ist, hat in diesem Monat seinen Bericht für 2008 vorgelegt und darin das fahrlässige Gerede des Ministers widerlegt. Gabriel muss es wissen. Von 92 meldepflichtigen Ereignissen in deutschen Kernkraftwerken rangieren 91 unterhalb der siebenstufigen internationalen Bewertungsskala (INES) für nukleare Ereignisse. In dieser Stufe null registrieren die Internationale Atomenergieorganisation und die OECD Pannen, die keine oder nur sehr geringe sicherheitstechnische Bedeutung haben.

Ein Ereignis in 2008 wurde in die Kategorie 1 mit der offiziellen Bezeichnung „Störung“ eingestuft. „Störungen“ sind Abweichungen vom normalen Betrieb der Anlage und haben keine radiologischen Auswirkungen.

Die Kategorie 2 der INES-Skala heißt in der internationalen Fachwelt und auch im Bundesumweltministerium „Störfall“. Bei einem „Störfall“ kommt es zu radioaktiver Verunreinigung beim Personal. Solche Störfälle gab es in Deutschland zuletzt 2001 in Philippsburg und 1998 in Unterweser.

Die zum Wahlkampfthema hochpropagierte Panne in Krümmel gehört in die Kategorie null. Nach einem Kurzschluss hatte sich das Kernkraftwerk vorschriftsmäßig und automatisch sofort abgeschaltet. Die Betreiberfirma Vat-



Sie wissen es besser, reden aber vom „Störfall“: Umweltpolitiker Gabriel und Trittin

tenfall ist mit diesem Vorfall dilettantisch und falsch umgegangen. Daran ist viel zu kritisieren. Aber der Kurzschluss war kein Störfall. Dieses Wort gebrauchen mittlerweile Politiker aller Parteien, die sich weniger auskennen. Es ist die Pflicht von Fachpolitikern wie Gabriel und Trittin, ihren Kollegen zu erläutern, wie der Fehler einzuordnen ist.

Das gilt erst recht für die Öffentlichkeit. Die siebenstufige INES-Skala ist eigens entwickelt worden, um die Öffentlichkeit schnell und präzise über Vorfälle in Kernkraftwerken zu unterrichten. Wer das Gegenteil tut, disqualifiziert sich.